

Nachbar Belgien

■ Eine Publikation der Belgischen Botschaft in Berlin

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial

Diplomatische Tage in Brüssel

Interview mit Dr. Stephan Förster und Olaf Bodem

Aus der Botschaft:

Zwei neue Praktikantinnen stellen sich vor

Kultur

- Ausstellung Stephan Vanfleteren in Berlin
- Breughel in Paderborn
- Fotografien von Bernard Langerock
- Rubens Privat in Antwerpen
- Cherkaoui und das Ballett von Flandern
- Unbekannte Werke von Horta und Van de Velde
- Reiseführer Mons

Wussten Sie schon?

- Abschied von Leo Tindemans
- Malanga tödlich verunglückt
- Prof. Dr. Dr. Bouckaert forscht in Potsdam
- Imperia auferstanden
- Telefonzellen verschwinden endgültig in Belgien
- Potjesvlees EU-geschützt
- Beitrag über Brüssel in RoadBIKE

Belgier in Deutschland

Interview mit Janne Vanhemmens, Praktikantin in der Schwarzkopf-Stiftung in Berlin

EDITORIAL

Liebe Leser,

das neue Jahr hatte hinsichtlich der deutsch-belgischen Beziehungen einen guten Start. Unsere intensive politische Zusammenarbeit erlebt wieder einen Höhepunkt, wenn Bundeskanzlerin Merkel nächste Woche dem König und dem Premier in Brüssel einen Besuch abstattet. Und im März erwartet Deutschland dann wieder hohen Besuch aus Belgien (Näheres in Kürze).

Auch auf kultureller Ebene lässt Belgien hier in Deutschland von sich hören. Im vergangenen Januar präsentierte eine Delegation aus Antwerpen in der Belgischen Botschaft eine neue Ausstellung, die ab dem 28. März im renommierten Rubenshaus in Antwerpen zu sehen sein wird: „Rubens privat“, eine außergewöhnliche Sammlung von Privat-Porträts, die Rubens von seinen engsten Verwandten und Freunden angefertigt hat.

Noch bis Anfang März läuft in der Belgischen Botschaft die Ausstellung „Belgische Kunst aus Ostbelgien“ mit Werken aus der Kunstsammlung der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

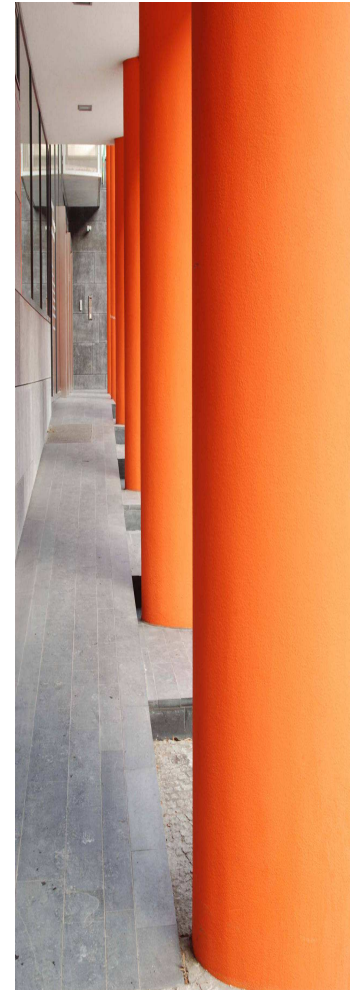
Nächste Woche wird „Mons 2015 - Die Kulturhauptstadt Europas“ offiziell in der Botschaft vorgestellt.

Und auch auf sportlicher Ebene können wir ganz stolz auf unseren Landsmann Kevin De Bruyne sein, der als Mittelfeldspieler beim deutschen Bundesligisten VfL Wolfsburg Weltklasse zeigt.

Wir hoffen, dass das Jahr für Sie und Ihre Familie ebenfalls gut angefangen hat, und freuen uns, weiterhin mit Ihnen in Kontakt zu bleiben über diesen Newsletter, unsere Website: <http://www.diplomatie.belgium.be/germany> und unsere Facebook-Seite: <https://www.facebook.com/BotschaftDesKonigreichsBelgienInBerlin>

Herzliche Grüße

Else Keyers
Erste Botschaftssekretärin



NB erscheint 2-monatlich
Redaktionsanschrift:
Jägerstrasse 52-53
10117 Berlin
Tel.: 030/ 20 64 20
Fax: 030/ 20 64 2 200
Nachbar.Belgien@
belgischebotschaft.de

www.diplomatie.belgium.be/germany

Finden Sie uns auf



Beiträge von der Botschaftsredaktion können unter Angabe der Quelle (NB, Belgische Botschaft Berlin) übernommen werden.

„DIPLOMATISCHE TAGE“ IN BRÜSSEL

Vom 2. bis zum 6. Februar 2015 fanden im belgischen Außenministerium die „Diplomatischen Tage“ statt. Diese alljährliche Veranstaltung, bei der alle belgischen Botschafter, Generalkonsule sowie die Ständigen Vertreter bei den internationalen Institutionen aus der ganzen Welt anreisen, um sich in der Brüsseler Zentrale zu treffen, bietet die Gelegenheit zum Dialog und Informationsaustausch.

Themen der diesjährigen Sitzungen waren die veränderten politischen und wirtschaftlichen Machtverhältnisse, Handelsinteressen, Entwicklungszusammenarbeit, Menschenrechte, Klimawechsel, europäische Zusammenarbeit und internationale Organisationen.



Alle Teilnehmer der „Diplomatischen Tage“ mit dem belgischen Königspaar und Minister Reynders in der Mitte

Mit dem Vortrag „Der Kampf der Europäischen Union gegen den Terror“ eröffnete der europäische Koordinator im Kampf gegen den Terrorismus, Gilles de Kerckhove, die Sitzung. Er behandelte die Zunahme von Krisen in Europa und wies darauf hin, wie das vergangene Jahr gezeigt habe, wie sehr Krisen in unserer unmittelbaren Umgebung Instabilität auslösen können. Die Ausbreitung der Terrorgruppe ISIS, der Anschlag auf das jüdische Museum in Brüssel, die Anschläge von Paris, die Ebola-Epidemie und der Ukraine-Konflikt hätten einen direkten Einfluss auf das tägliche Leben in Belgien gehabt.

Es bestand Einigkeit darüber, dass die belgische Regierung in den vergangenen Wochen und Monaten alle erforderlichen Maßnahmen zur Eindämmung der drohenden Gefahren ergriffen hat. Aber es kann noch mehr unternommen werden, beispielsweise auf europäischer Ebene: der Informationsaustausch könnte verbessert werden, die bestehenden Instrumente wie Europol, Eurojust und das Schengener Visa Informationssystem könnten effizienter

eingesetzt werden und schließlich könnten die Außengrenzen besser kontrolliert werden. Dabei ist es jedoch wichtig, dass diese neuen Maßnahmen unsere Rechte und Freiheit nicht einschränken.

Der belgische Außenminister Didier Reynders betonte, dass eine gute Zusammenarbeit sowohl auf europäischer als auch auf internationaler Ebene wichtig sei. Es müsse weiterhin die Botschaft von Toleranz verkündet werden, Hassaufrufe sollten unterdrückt und mit Gegenargumenten bekämpft werden. Es sei auch wichtig, dass ein bleibender Dialog zu diesem Thema mit der muslimischen Welt angestrebt werde. Gerade auf diesem Gebiet sollte die Diplomatie eine wichtige Rolle spielen.

Ein neuer Programmpunkt behandelte die Frage, wie das Vermitteln bei internationalen Konflikten in der Praxis aussehen kann.

Ein ganzer Tag stand im Zeichen der Wirtschaftsdiplomatie, sowohl aus dem belgischen als auch aus dem europäischen Blickwinkel betrachtet. Vertreter der Bank Degroof, der größten unabhängigen Privat- und Geschäftsbank Belgiens, und des belgischen Think Tanks Bruegel sowie der Generaldirektor für Handelsangelegenheiten der Europäischen Kommission waren Gastredner.

Die Veranstaltung „Meet the ambassador“, bei der die Botschafter mehr als zweihundert Termine mit Geschäftsleuten nachkamen, bildete den Abschluss dieses Tages.

Belgien hat weltweit 86 Botschafter, 21 Generalkonsule und 8 Ständige Vertreter bei internationalen Institutionen. Sie vertreten und verteidigen täglich die belgischen Interessen und Werte und stehen den 500.000 Belgiern, die im Ausland leben, sowie den Mitbürgern, die auf Reisen sind, als Ansprechpartner zur Verfügung.

DOPPELINTERVIEW MIT DR. STEPHAN FÖRSTER UND OLAF BODEM

Wie bereits in der vorigen Ausgabe von *Nachbar Belgien* angekündigt, gab es in Berlin nicht nur einen Wechsel bei der Generaldelegation der Regierung Flanderns sondern auch bei der Leitung der Vertretung der Deutschsprachigen Gemeinschaft, der Wallonie und der Föderation Wallonie-Brüssel (DGCFRW). NB führte ein Abschiedsinterview mit Dr. Stephan Förster und präsentiert Ihnen seinen Nachfolger Olaf Bodem.

NB: Herr Dr. Förster, Ende Dezember 2014 endete Ihre Amtszeit in Berlin. Haben Sie gerne in Berlin gearbeitet? Welches Bild von Berlin nehmen Sie mit nach Hause?

Dr. Förster: Es war eine sehr interessante und spannende Zeit. Berlin bleibt mir als dynamische, junge, offene und auch widersprüchliche Stadt in Erinnerung. Ich habe nicht nur den diplomatischen Posten sondern auch die Stadt mit Wehmut verlassen. Glücklicherweise ist Berlin aber so nah, dass es immer wieder die Möglichkeit privater Besuche geben wird. Zudem werde ich auch in meiner neuen Funktion berufliche Kontakte zu Einrichtungen in Berlin haben.



Dr. Stephan Förster

NB: Gab es ein prägendes Ereignis, das Sie immer mit der Zeit in Berlin in Verbindung bringen werden?

Dr. Förster: Aus dienstlicher Perspektive war sicherlich der Besuch von König Philippe und Königin Mathilde im Februar 2014 ein Höhepunkt. Ich denke, dass sich Belgien an diesem Tag in seiner ganzen Vielfalt und trotzdem als Einheit der deutschen Öffentlichkeit und den deutschen Institutionen präsentiert hat. Der gemeinsame Gang des Königspaares sowie der Vertreter der belgischen Föderalregierung und der Vertreter der Gemeinschaften und Regionen durch das Brandenburger Tor war ein starkes Bild.

NB: Welche Veranstaltungen, die Sie organisiert haben, haben bei Ihnen einen bleibenden Eindruck hinterlassen?

Dr. Förster: In schöner Erinnerung bleiben natürlich vor allem die kulturellen Veranstaltungen. Hervorheben möchte ich an dieser Stelle die Retrospektive des filmischen Gesamtwerks der Frères Dardennes 2009 in Berlin und die Ausstellung zu Henry van de Velde in Thüringen 2013.

NB: Kannten Sie Ihren Nachfolger bereits?

Dr. Förster: Ich habe Olaf Bodem erst im vergangen Sommer kennen gelernt. Ich wünsche ihm bei seiner neuen Herausforderung viel Erfolg und eine gute Zeit in der deutschen Hauptstadt.

NB: Verraten Sie uns, welchen beruflichen Herausforderungen Sie sich in Belgien stellen?

Dr. Förster: Ich bin seit einigen Wochen neuer Direktor der Dienststelle der Deutschsprachigen Gemeinschaft für Personen mit Behinderung. Diese öffentlich-rechtliche Einrichtung koordiniert unter anderem die Umsetzung des großen Vorhabens der Inklusion von Menschen mit einer Behinderung.

NB: Wir danken Ihnen für die vielen wunderbaren Lesungen, Theater- und Konzertaufführungen, an denen Sie uns teilhaben ließen und wünschen Ihnen und Ihrer Familie alles Gute auf Ihrem weiteren Lebensweg.

Interview mit Olaf Bodem

Olaf Bodem, der neue Leiter der Vertretung der DGCFRW Berlin

NB: Herr Bodem, haben Sie sich schon gut in Berlin eingelebt?

Olaf Bodem: Nach nunmehr sechs Wochen Anwesenheit in Berlin wäre eine ausgereifte Aussage hierzu sicherlich noch etwas verfrüht, wenngleich die Stadt an der Spree alle kulturellen, historischen und humanen Voraussetzungen zum Wohlfühlen in sich birgt.

Insofern bin ich sicher, dass das Einleben in dieser schönen Metropole sicherlich gelingen wird.

NB: Können Sie den Lesern kurz Ihren beruflichen Werdegang schildern?

Olaf Bodem: Auf dem diplomatischen Parkett erscheine ich eher als ein Neuling, denn als gelernter Historiker bin ich zunächst einige Jahre als Sekundarschullehrer an zwei Gymnasien in Ostbelgien tätig gewesen. Über Beratertätig-

keiten in Ministerkabinetten der Föderal- und Gemeinschaftsregierungen bin ich dann zur Leitung eines Regionalverbandes einer Gewerkschaft des öffentlichen Dienstes gelangt. Diese Aufgabe habe ich über zwanzig Jahre ausgeübt, bevor die Leitung der Delegation an mich heran getragen wurde.

NB: Wie war Ihr erster Eindruck von Berlin?

Olaf Bodem: Durchaus positiv, wenngleich dieser Eindruck schon mehrere Jahre zurückliegt. Tatsächlich habe ich Berlin schon mehrfach besucht, zum ersten Mal noch vor dem Fall der Mauer.

Besonders freue ich mich über die guten menschlichen Kontakte in meinem neuen beruflichen Umfeld, sei es bei den direkten Mitarbeitern oder den Kollegen von Föderalstaat, Flandern und Brüssel.

NB: Welche Schwerpunkte haben Sie sich für die kommenden Monate gesetzt?

Olaf Bodem: Ich werde mich bemühen, im Sinne des Wandels in der Kontinuität, die Belange der drei Teilstaaten des südlichen Belgiens mit meiner Equipe so gut wie möglich zu vertreten, sei es durch die Promotion von Aktivitäten, von Austausch, Kooperation und Bestpractices und werde mir auch die Brückenfunktion der Deutschsprachigen Gemeinschaft als Scharnier zwischen romanischer und germanischer Kultur zu eigen machen.

NB: Wir wünschen Ihnen viel Erfolg.

AUS DER BOTSCHAFT

Neue Praktikantinnen in der Belgischen Botschaft

Wir berichteten bereits darüber, dass das Diplomaten team der Belgischen Botschaft kräftig unterstützt wird von Praktikantinnen und Praktikanten aus Belgien. Das Praktikum bietet ihnen die Möglichkeit, die Aufgaben einer Botschaft sowie die deutsche Politik aus allernächster Nähe kennenzulernen.

Vor kurzem haben wieder zwei neue Praktikantinnen angefangen. Sie stellen sich kurz vor:



Line Gmünder und Clémence Derroitte

Mein Name ist Line Gmünder und ich bin 20 Jahre alt. Ursprünglich komme ich aus dem Süden Deutschlands, lebe aber aufgrund meines Studiums schon seit längerem im nördlichen Teil unseres Landes. Da meine Mutter gebürtige Belgierin ist, geboren und aufgewachsen in Hasselt, hege ich eine enge Beziehung zu meinem zweiten Heimatland. Derzeitig studiere ich Medienmanagement im sechsten Semester und absolviere mein Pflichtpraktikum bei der Belgischen Botschaft in Berlin.

Schon immer interessierte mich Politik in Verbindung mit Medien, und ich könnte mir gut vorstellen, später einen medialen Beruf in der Politikbranche auszuüben. Da ich aber auch meinen Bezug zu Belgien stärken wollte, dachte ich mir, dass ein Praktikum in der Botschaft genau das Richtige wäre. Hier werden meine beiden Interessen vereint; ich habe die Chance, mich interkulturell auszutauschen und politisch zu arbeiten. Das Praktikum ist eine große Chance, mir eine Richtung für meinen weiteren Weg zu geben.

Ich heiße Clémence Derroitte, bin 22 Jahre alt und komme aus Hamois in der Nähe von Namur. Momentan bin ich Studentin im zweiten Masterjahr Mehrsprachige Kommunikation an der Katholischen Universität von Louvain-la-Neuve. Davor habe ich einen Bachelor-Abschluss im Fach Übersetzung und Dolmetschen an der Universität von Mons absolviert. Meine Muttersprache ist Französisch und meine Arbeitssprachen sind Deutsch und Englisch. Im Rahmen meiner Ausbildung habe ich die Möglichkeit gehabt, für ein ganzes Jahr in Heidelberg zu studieren sowie ein Semester in Texas. Diese zwei Aufenthalte waren zwar sehr unterschiedlich, aber es waren bereichernde Erfahrungen!

Ich bin sehr froh, für die diplomatische Abteilung der Belgischen Botschaft arbeiten zu können. Dieses Praktikum erlaubt mir, die diplomatische Welt zu entdecken, eine Welt die mir nicht vertraut war. Jetzt habe ich auch einen besseren Einblick in die Aufgaben einer Botschaft. Ich bin seit fünf Wochen hier und habe schon viel über deutsche und internationale Politik sowie über Belgien gelernt. Ich bin davon überzeugt, dass ich noch viele interessante Themen bis zum Ende meines Praktikums bearbeiten werde. Zudem ermöglicht mir dieses Praktikum, meine Sprachkenntnisse zu verbessern, was von Bedeutung für mein Studium ist. Ich habe auch das Glück, die kulturell und historisch interessante Stadt Berlin zu entdecken.

KULTUR

Fotografien von Stephan Vanfleteren in Berliner Galerie

Die Berliner Galerie Hilaneh von Kories zeigt noch bis zum 17. April 2015 die Ausstellung BELGICUM mit Fotografien des renommierten belgischen Fotografen Stephan Vanfleteren.



Foto: Stephan Vanfleteren, Georgette, Brussel, Bruxelles, Brussels, 2004

Aus dem Presstext der Galerie Hilaneh von Kories:

Seit fast zwanzig Jahren arbeitet der Fotograf an seinem Projekt BELGICUM und präsentiert jetzt in Berlin erstmalig eine Auswahl aus dieser einzigartigen Hommage an sein Heimatland. Wie kaum ein anderer hat er das Land bei seinen unzähligen Reisen in die Provinz kennengelernt. Er sucht das Besondere im Alltäglichen und dabei ist er in fast jedem Winkel des kleinen Landes fündig geworden.

Seine Porträts, Situationen und Landschaften hat er zu einem vierteiligen, aber unverwechselbaren Kaleidoskop zusammengefügt. Rund 40 Motive auf Hahnemühle Photo Rag hat die Galerie jetzt für die Ausstellung ausgewählt. Diese Fotografien sind anrührende Begegnungen; Vanfleteren ist immer dicht bei seinen Zeitgenossen. Er zeigt in den Porträts nicht austauschbare Masken seiner Mitmenschen, sondern Charakterköpfe.

Der Fotograf nimmt den Betrachter mit auf eine Entdeckungsreise. Die Landschaft ist grau, die Zeit scheint auf vielen Bildern stehen geblieben zu sein. Nicht die Hauptstadt Brüssel und ihre weltstädtische Pracht sind sein Thema, sondern die kleinen Welten der einfachen Leute auf dem Land.

Stephan Vanfleteren (Jahrgang 1969) gehört zu den renommiertesten Fotografen Belgiens.

Nach seinem Fotografie-Diplom an der Kunst-Hochschule Sint-Lukas in Brüssel begann 1993 seine Karriere als freiberuflicher Fotograf. In seiner oft radikalen schwarzweißen Bildsprache arbeitet er sowohl für belgische, als auch internationale Zeitungen und Magazine (u.a. The New York Times, Le Monde, Paris Match, Die Zeit).

Sein Blick richtet sich weit über Belgiens Grenzen hinaus, um faszinierende Menschen und Landschaften zu fotografieren. Seine typische Schwarzweiß-Fotografie, meist in der Mischung aus Melancholie und Nostalgie, ist zu seinem Markenzeichen geworden.

Sein scharfes Auge für die Besonderheiten des Alltags sorgte für etliche Ehrungen und Auszeichnungen (u.a. World Press Photo Awards, Henri Nannen Preis 2011).

Vanfleterens Arbeiten wurden in zahlreichen Ausstellungen präsentiert und in vielen Büchern veröffentlicht: neben „BELGICUM“ u.a. „Flandrien“, „Tales of a Globalizing World“, „Portret 1989-2009“ oder „Elvis & Presley“.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.galeriehilanehvonkories.de

Paderborn zeigt „Die Brueghel-Familie“

Noch bis zum 21. Juni 2015 zeigt die Städtische Galerie in der Reithalle in Paderborn Malereien einer der bedeutendsten Malerdynastien des 16. und 17. Jahrhunderts, der Brueghel-Familie. Die Übersicht von 70 Gemälden sowie 50 Zeichnungen und Druckgraphiken über das Schaffen der Brueghels war zuvor schon in den Kunstmegapolen Tel Aviv, Breslau, Como, Rom und Paris zu sehen. Paderborn wird der einzige Standort in Deutschland sein, in der diese hochkarätige Ausstellung präsentiert wird.

Die exklusiven Leihgaben stammen aus über 40 privaten sowie öffentlichen Sammlungen Europas und Amerikas.

Aus dem Presstext: http://www.paderborn.de/kultur/museen_galerien/galerie_reithalle.php

Die Ausstellung führt durch vier Generationen des Wirkens dieser flämischen Malerfamilie.

Der künstlerische Stammvater der Brueghel-Familie Pieter Brueghel d. Ä., war einer der hervorragendsten Maler des 16. Jahrhunderts in Nordeuropa. Seine Werke, die vielfach in Form von Druckgraphiken Verbreitung fanden, hatten einen außerordentlich nachhaltigen Einfluss auf die Entwicklung der gesamtniederländischen Landschafts- und Genremalerei. Besonders bekannt wurde Brueghel („der Drollige“ oder „Bauern-Brueghel“) bereits sehr früh für seine Darstellungen des bäuerlichen Lebens, wie sie sich in den „Bauernhochzeiten“ bzw. „Bauertänzen“ finden. Jedoch kann sein Oeuvre keineswegs darauf reduziert werden; es ist in seiner Bildsprache äußerst komplex, in seinem Bedeutungsgehalt oft vielschichtig und verschlüsselt.

„Dass wir uns in die Metropolenriege einfügen dürfen, ist ein außerordentliches Ereignis.“

Dr. Andrea Wandschneider,
Leiterin der Städtischen Galerien und Museen.

Sein Sohn Pieter Brueghel d. J. („Höllens-Brueghel“) orientierte sich sehr stark am Werk des Vaters und war im Wesentlichen als dessen Kopist tätig, während sein Bruder Jan Brueghel d. Ä. („Blumen-Brueghel“) einen durchaus eigenständigen Stil entwickelte und sich vorrangig auf Blumenstücke sowie Paradiesszenen spezialisierte. Berühmt wurde er nicht zuletzt dank seiner außerordentlichen Fähigkeit, materiell-stoffliche Qualitäten wiederzugeben.

Zwei der Söhne Jans wurden ebenfalls angesehene Künstler: Jan Brueghel d. J. übernahm die Werkstatt des Vaters und folgte im Großen und Ganzen diesem malerischen Vorbild; Ambrosius Brueghel konzentrierte sich fast ausnahmslos auf die Gattung des Blumen-Stilllebens.

Die drei Söhne Jan Brueghels d. J., Jan Pieter, Abraham und Jan Baptist, bilden die letzte Generation der Maler-Dynastie, zu der schließlich auch die Schwiegersöhne Jan van Kessel d. Ä. und David Teniers d. J. zu zählen sind.

Das thematische Spektrum der Schau ist breit gefächert: Von den „Sieben Todsünden“ des Hieronymus Bosch, dem großen Vorbild des Pieter Brueghel d. Ä., über Flusslandschaften und Genreszenen von Vater und Sohn Pieter, Allegorien und Sinnbildern, mythologischen und christlichen Darstellungen, Früchte- und Blumenstillleben bis zu den subtilen Zeichnungen von Dörfern, Städten und Häfen.

Weitere Informationen finden Sie unter: http://www.paderborn.de/kultur/museen_galerien/galerie_reithalle.php



Pieter Brueghel d. J.
Die Schmeichler, um 1592
Maastricht, Privatsammlung

© Joseph Guttman

Fotoinstallation von Bernard Langerock in Kloster Dalheim

Zur Passionszeit präsentiert das LWL-Landesmuseum für Klosterkultur in der Dalheimer Klosterkirche die Fotoinstallation mit dem Titel „Kreuzphänomene“ des belgischen Künstlers Bernard Langerock, der seit 1972 in Düsseldorf lebt und arbeitet. Die Fotografien wurden zwischen 2008 und 2014 angefertigt und zeigen Kreuzerscheinungen aus unterschiedlichen Zusammenhängen. Die vierzig Bilder stehen stellvertretend für die vierzig Tage der Passionszeit.

Die Stiftung *Kloster Dalheim*.LWL-Landesmuseum für Klosterkultur ist regelmäßig Schauplatz von Sonderausstellungen, die sich speziellen Aspekten der klösterlichen Kultur widmen.

Die Ausstellung kann noch bis zum 19. April 2015 besichtigt werden.

Die Ausstellung kann noch bis zum 19. April 2015 besichtigt werden.

Weitere Informationen finden Sie unter:

<http://www.lwl.org/LWL/Kultur/kloster-dalheim/ausstellungen/sonderausstellung/2015>

<http://www.langerock-fotografien.de>



"Kreuzphänomäne" von Bernard Langerock

© Bernard Langerock

„Rubens Privat. Der Meister porträtiert seine Familie“

Vom 28. März bis zum 28. Juni 2015 präsentiert das Rubenshaus in Antwerpen eine einzigartige Ausstellung mit Porträts, die Peter Paul Rubens (1577-1640) von sich und seinen engsten Verwandten machte. Es sind private Bildnisse, die als Andenken gedacht waren und nicht dazu bestimmt, öffentlich gezeigt zu werden. Die fünfzig Werke, die dort zu sehen sein werden, wurden aus allen Ecken der Welt zusammengetragen und sind nun also in das Haus zurückgekehrt, in dem sie ihren Ursprung hatten.

„Diese Porträts wurden nicht im Auftrag, sondern aus Liebe gemalt.“

Aus der Website vom Rubenshaus

Obwohl die Porträtkunst zu Rubens' Zeit ein recht unbedeutendes Genre war und der berühmte Meister nicht gerade



Peter Paul Rubens, Clara-Serena Rubens (Detail)

© Liechtenstein. The Princely Collections, Vaduz-Vienna

eine Vorliebe dafür hatte, war er einer der besten Porträtmaler seiner Zeit. Es sind Bildnisse entstanden, in denen Rubens seinen ganzen Stolz und seine Liebe zum Ausdruck brachte. Seine Liebsten sollten auf diese Weise ewig fortleben. Es gelang ihm wie keinem anderen, in den Porträts Beweglichkeit und ein nahezu spürbares Gefühl von Anwesenheit entstehen zu lassen.

Für die Ausstellung wurden Werke aus internationalen Museen wie dem Rijksmuseum Amsterdam, den Uffizien in Florenz, dem Louvre in Paris, der Eremitage in Sankt Petersburg, der Albertina in Wien und dem British Museum in London zusammengetragen. Drei der insgesamt vier existierenden Selbstporträts von Rubens werden hier zum ersten Mal zusammen gezeigt. Eins davon wurde eigens für diese Ausstellung restauriert.

Das Rubenshaus beschreibt die Ausstellung als eine einmalige und außergewöhnliche Familienwiedervereinigung. Diesen einzigartigen Einblick in Rubens' Leben solle man sich nicht entgehen lassen, rät das Museum.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.rubenshuis.be

Cherkaoui Künstlerischer Direktor beim „Ballet van Vlaanderen“

Der belgische Choreograph Sidi Larbi Cherkaoui wird ab dem 1. September 2015 das Amt des Künstlerischen Direktors des „Ballet van Vlaanderen“ übernehmen. Neben dieser Tätigkeit wird er auch weiter die Führung seiner eigenen Tanzcompany „Eastman“ sowie Aufträge mit anderen Ballettruppen beibehalten.

Er wird bei dieser neuen Aufgabe von Tamas Moricz unterstützt werden, der auf klassisches Ballett spezialisiert ist.

Das „Koninklijk Ballet van Vlaanderen“, wie es mit vollem Namen heißt, war auf der Suche nach jemandem, der die Tradition bewahren, aber gleichzeitig erneuern soll. Cherkaoui stand der Zeitung „De Standaard“ zufolge ganz oben auf der Wunschliste des größten belgischen Ensembles für klassischen Tanz.

Im vergangenen Jahr fusionierte dieses Ballett mit der „Vlaamse Opera“ zum „Kunsthuis Opera Vlaanderen Ballet Vlaanderen“.

Sidi Larbi Cherkaoui wurde 1976 in Antwerpen geboren als Sohn eines marokkanischen Vaters und einer belgischen Mutter. Cherkaoui bedeutet auf Arabisch „Mann, der aus dem Osten kommt“. Er studierte in Brüssel an der Tanzschule Anne Teresa De Keersmaekers (P.A.R.T.S.) und kam mit der Arbeit von Choreographen wie William Forsythe, Pina Bausch und Trisha Brown in Berührung. Er adaptierte Elemente der verschiedensten Tanzstile zu

jeweils eigenständigen, raffiniert verfremdeten Ausdrucksformen. Damit gehört er zu den interessantesten Choreografen seiner Generation. Cherkaoui erhielt bereits zahlreiche Auszeichnungen für seine kulturübergreifenden Inszenierungen und ist auch häufig in Deutschland zu Gast.

Weitere Informationen finden Sie unter:

<http://www.operaballet.be>

<http://www.eastman.be>

Unbekannte Entwürfe von Victor Horta und Henry Van de Velde in Brüsseler Museum



Das Architekturmuseum im Brüsseler Stadtteil Elsene präsentiert noch bis zum 19. April 2015 die Ausstellung mit dem Titel „Schätze aus unserer Architektur zwischen Art Nouveau und der Expo 58“. Diese zeigt bisher unbekannt und verloren geglaubte Entwürfe und Pläne der beiden großen belgischen Architekten Victor Horta und Henry Van de Velde.

Bei den Entwürfen handelt es sich in erster Linie um Pläne von Projekten für Brüssel oder für Antwerpen, die nicht umgesetzt wurden. Sie stammen aus den Archiven von Unternehmen, die seinerzeit Vorschläge eingeholt hatten.

So gibt es beispielsweise einen Entwurf von Henry Van de Velde aus den 1920er Jahren für einen modernen Bahnhof, der im Ortsteil Linkeroever in Antwerpen gebaut werden sollte. Letztendlich wurde er nie realisiert. Entwürfe von Victor Horta aus den 1920er Jahren zeigen, wie er die Lücken zwischen dem von ihm gebauten Brüsseler Zentralbahnhof und dem heutigen Kulturzentrum Bozar schließen wollte. Es wurden bereits Fundamente gegossen, aber die Weltwirtschaftskrise von 1929 verhinderte die Fertigstellung.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.aam.be

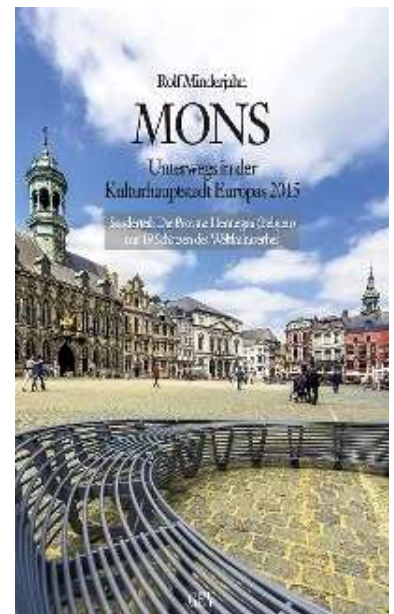
Reiseführer „Mons. Unterwegs in der Kulturhauptstadt 2015“

Am 24. Januar 2015 fiel in Mons der Startschuss für die Feierlichkeiten anlässlich der Ernennung zur europäischen Kulturhauptstadt 2015. Mit zahlreichen Künstlern und Veranstaltungen hat die Stadt ein spannendes Kulturjahr eingeläutet. Das Thema der Feierlichkeiten, die sich über die ganze Stadt verteilen, lautete „Eblouissement“, Erleuchtung.

Planen Sie einen Ausflug zur diesjährigen Kulturhauptstadt Mons? Beim Grenz-Echo Verlag ist ein Reiseführer des Reisejournalisten Rolf Minderjahn auf Deutsch erschienen.

Aus dem Verlagstext:

Es gibt sie noch, die neuen kulturellen Ziele für Entdecker im Herzen Europas. Voilà: Mons! Wie Phönix aus der Kohle, eine ehemalige Bergbaustadt wandelt sich, wagt einen Brückenschlag zwischen alt und modern: Mons, die europäische Kulturhauptstadt 2015. Nicht nur dann trifft hier Technologie auf Kultur, im frankophonen Westen Belgiens. Geniale Meister und Architekten prägten und prägen Stadt und Region. Van Gogh, Verlaine, Daniel Libeskind, Santiago Calatrava, Museen mit Magie, kühnes Kongresszentrum und Design-Bahnhof. Lebensart ist



in Mons zeitlos. Ebenso wie Glockentürme, Schiffshebewerke, Minen, Folklore und Karneval, Riesen, Drachen und die imposanteste Kirche Belgiens. 19 Mal Weltkulturerbe, in einer grandiosen Naturlandschaft mit Seen, Kanälen, Parks und Schlössern. Der erste Reiseführer über Mons in deutscher Sprache: praktisch und übersichtlich!

Übrigens: Die Kunstinstallation „The Passenger“ des belgischen Künstlers Arne Quinze, die kurz vor Beginn des Festivals teilweise in sich zusammengestürzt war, wird neu aufgebaut. Voraussichtlich im Juni wird „The Passenger Bis“ fertiggestellt sein.

Die Konstruktion aus Holzlatten, die als visuelles Aushängeschild der europäischen Kulturhauptstadt Mons 2015 gedacht war, zieht sich wie ein gigantisches Astwerk über eine Straße und über Fußgängerwege.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.mons2015.eu

WUSSTEN SIE SCHON?

Ex-Premierminister Leo Tindemans verstorben

„Tindemans hat sich unermüdlich und erfolgreich für ein geeintes Europa eingesetzt und es dabei verstanden, in der Europapolitik Realismus und Idealismus miteinander zu verbinden.“

Altbundespräsident Johannes Rau zu Tindemans 80. Geburtstag

Am 26. Dezember 2014 ist der frühere belgische Premierminister Leo Tindemans im Alter von 92 Jahren gestorben. Tindemans gehörte lange Zeit zu den führenden politischen Köpfen in Belgien und Europa. Mit einem Staatsbegräbnis hat Belgien von ihm Abschied genommen.

Leo Tindemans wurde 1922 in Zwijndrecht in der Provinz Antwerpen geboren. Er begann seine politische Karriere als Bürgermeister seiner Heimatgemeinde Edegem in der Nähe von Antwerpen. Schon schnell machte der Christdemokrat Karriere in der Politik, so war er u. a. als Agrarminister und Minister für Haushalt tätig. Von 1974 bis 1978 war er Premierminister Belgiens.

1976 erhielt er für seine Verdienste für die Einheit Europas den Aachener Karlspreis. Ebenfalls in diesem Jahr wurde er zum ersten Präsidenten der Europäischen Volkspartei (EVP) gewählt und blieb dies bis 1985. Er gründete diese Volkspartei unter anderem mit Politikern der deutschen CDU und CSU.

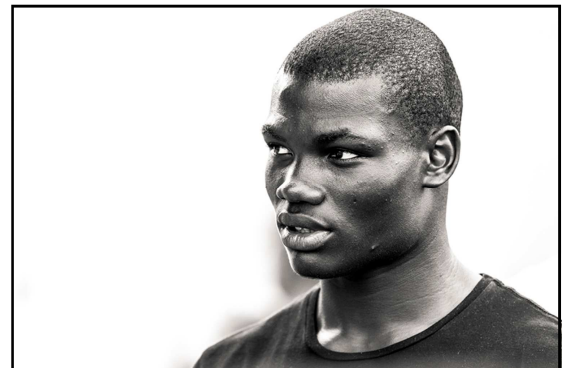
Von 1979 bis 1981 war Leo Tindemans auch Parteivorsitzender der flämischen Christdemokraten, der damaligen CVP, und EU-Parlamentarier. Von 1981 bis 1989 bekleidete er das Amt des belgischen Außenministers. 1989 verließ er die belgische nationale Politik und 1999 endete auch seine politische Laufbahn als EU-Parlamentarier.

Trauer um Junior Malanda

Der belgische Fußballprofi Bernard Malanda-Adje (genannt Junior Malanda) ist am 10. Januar 2015 bei einem Verkehrsunfall in Deutschland in der Nähe von Porta Westfalica ums Leben gekommen. Die Nachricht über den Tod des 20-jährigen Mittelfeldspielers des Fußball-Bundesligisten VfL Wolfsburg löste in der gesamten Fußballwelt Trauer und Bestürzung aus. Unmittelbar nach Bekanntwerden der Todesnachricht legten Anhänger des VfL Wolfsburg vor dem Stadion in Wolfsburg Kerzen, Blumen, Bilder und Schals nieder

Malanda galt als exzellenter Fußballer, der erst am Anfang einer vielversprechenden Karriere stand.

„Wir sind alle zutiefst bestürzt und können unsere Fas-



Junior Malanda

Fotocredit: Nico Dewaele

sungslosigkeit kaum in Worte fassen. Wir alle haben ihn geliebt. Er war der gute Geist unserer Mannschaft und ein lebenslustiger Mensch“, sagte Klaus Allofs, Manager des VfL Wolfsburg in einer Mitteilung des Vereins.

Trainer Dieter Hecking zufolge war es eine Freude, mit Junior zu arbeiten. „Wir hatten gemeinsam noch viel vor. Ich bin unsagbar traurig“, so Hecking.

„So merkwürdig, wenn Du deinen Freund morgens noch gehört hast und dann diese Nachricht zu erfahren“, twitterte der belgische Profi Kevin De Bruyne, der wie Malanda beim VfL Wolfsburg spielt. „Wir haben einen großen Freund zu früh verloren. Ruhe in Frieden, Du wirst immer bei uns sein.“

An der bewegenden Trauerfeier am 20. Januar 2015 in der Brüsseler Basilika von Koekelberg nahmen abgesehen von Malandas Angehörigen und Freunden die Prominenz aus der belgischen und deutschen Fußballwelt teil, sowie frühere und jetzige Kollegen und Fans von Junior Malanda. Es waren mehr als tausend Menschen, die ihm die letzte Ehre erwiesen.

Malanda war im Sommer 2013 zum VfL Wolfsburg gewechselt. Er durchlief alle Jugend-Nationalmannschaften Belgiens.

Deutscher Forschungspreis für belgischen Professor

Prof. Dr. Dr. hc. mult. Geert Bouckaert aus Belgien erhielt im vergangenen September den Anneliese Maier-Forschungspreis von der Alexander von Humboldt-Stiftung. Mit dem Preisgeld von 250.000 Euro forscht er nun in den kommenden Jahren an der Universität Potsdam, wo er der Einladung von Prof. Werner Jann, Professor für Politikwissenschaft, Verwaltung und Organisation, gefolgt ist.

„Mit Geert Bouckaert ehrt die Alexander von Humboldt-Stiftung einen der bedeutendsten und international sichtbarsten Public-Management-Forscher. Als Experte für den internationalen Vergleich von Verwaltungsreformen und für die Messbarkeit von Verwaltungshandeln wird er künftig an der Universität Potsdam forschen und dem Bereich „Public Policy and Management“ neue Impulse verleihen“, meldet die Website der Universität Potsdam.

Geert Bouckaert lehrt seit zwanzig Jahren an der Katholischen Universität Leuven (KU Leuven) und war dort u. a. Direktor des Instituts für Public Management und Präsident der European Group of Public Administration (EGPA). Er ist auch Präsident des International Institute of Administrative Sciences (IIAS) in Brüssel. Der 57-Jährige erhielt bereits viele Auszeichnungen und ist Mitglied des Redaktionsvorstands der renommiertesten Fachblätter seines Fachgebietes.

Mit dem Anneliese Maier-Forschungspreis soll die Internationalisierung der Geistes- und Sozialwissenschaften in Deutschland vorangebracht werden.

Weitere Informationen finden Sie unter:

<http://www.uni-potsdam.de/pcpm/ueber-uns/pcpm-news/text-mitte-links.html>



V. l.n.r.: Helmut Schwarz (Präsident der Humboldt-Stiftung), Werner Jann (Universität Potsdam), Geert Bouckaert, Peter Greisler (Ministerialdirigent im Bundesforschungsministerium)

© Humboldt-Stiftung

Die Wiedergeburt der Imperia



Imperia GP

Foto: Imperia Auto

Auf dem Brüsseler Autosalon, der alljährlich im Januar stattfindet, wurde der Imperia GP vorgestellt, wodurch eine der bekanntesten belgischen Automarken wieder zum Leben erweckt wurde. Seine Retro-Karosserie, die vom belgischen Designer Denis Stevens entworfen wurde, erinnert an die Imperia-Automodelle von damals. Damals heißt 1908, als der Lütticher Motorradhersteller Imperia mit dem Fahrzeugbau begann und es zusammen mit den weiteren belgischen Automarken Minerva und FM zu weltweiter Bekanntheit in der Kategorie Luxusfahrzeuge brachte. Angehörige vieler Königshäuser, wozu selbstverständlich auch das belgische gehörte, Adlige, Filmstars und wohlhabende Geschäftsleute fuhren die Edelkarossen made in Belgium.

Imperia GP ist ein Hybridfahrzeug, das vom Lütticher Unternehmen Green Propulsion, einem Spin-Off der Lütticher Universität, entworfen wurde. „Es handelt sich um einen Hybrid-Roadster, der drei Eigenschaften kombiniert: Er ist sportlich, im Neo-Retro-Design, denn Imperia ist eine alte Automarke, deren Stil wir neu beleben, und ökologisch, denn das Fahrzeug produziert weniger als 50 Gramm CO₂ pro Kilometer“, sagte Marketingdirektor Sacha Petrovic der belgischen Zeitung Grenz-Echo. Der Wagen soll allerdings weit über 100.000 Euro kosten.

Für den Hybridantrieb sorgen ein von Peugeot-Citroën und BMW entwickelter 1,6 Benzinmotor von 200 PS in Kombination mit einem Elektromotor. Es ist ein Plug-in-Hybrid, auch Steckdosenhybrid genannt, dessen Akkumulator über das Stromnetz extern geladen wird.

Das Imperia-Werk befand sich in Nessonvaux, einem malerischen Ort zwischen Lüttich und Verviers, und war bekannt für seine Teststrecke, die sich auf dem Dach der Produktionshalle befand und noch heute besichtigt werden kann. 1934 übernahm Imperia die Marke Minerva. Der Zweite Weltkrieg verhinderte die Umsetzung weiterer großer Pläne und 1958 wurde das Werk definitiv geschlossen.

Weitere Informationen finden Sie unter:

<http://www.imperia-auto.be>

Belgien verabschiedet sich von der Telefonzelle

Ende Mai werden Telefonzellen in Belgien endgültig aus dem Stadtbild verschwunden sein. Bis dahin will der Betreiber Belgacom/Proximus die noch knapp 250 verbleibenden Telefonzellen abgebaut haben.

Vor dem Zeitalter der mobilen Telefone standen der Bevölkerung in den belgischen Städten und Dörfern rund 200.000 Telefonzellen zur Verfügung. Diese Einrichtungen, die teuer im Unterhalt sind und heutzutage kaum noch genutzt werden, sind nun überflüssig geworden.

Damit Telefonzellen nicht ganz in Vergessenheit geraten, stellt Belgacom/Proximus 30 von ihnen kostenlos Künst-

lern zur Verfügung. Vorschläge konnten bis Ende März eingereicht werden. Sie können komplett als Kunstwerk umgebaut werden oder als Telefonzelle mit künstlerischem Hintergrund präsentiert werden; in diesem Fall würden sie bei Gefallen sogar am Netz bleiben.

„Potjesvlees“ als regionales Produkt von der EU geschützt

Eine Fleischspezialität aus Westflandern, das sogenannte „Potjesvlees“, ist am 9. Januar 2015 von der EU als regionales Produkt registriert worden und genießt somit den Schutz seitens der EU. Diese Fleischzubereitung, die es nur in der westflämischen Gegend „De Westhoek“ und im angrenzenden Französisch-Flandern (in Frankreich Nord Pas-de-Calais genannt) gibt, ist eine Art Sülze, in der Hühner-, Kalb- und Kaninchenfleisch verarbeitet wird. Die leicht säuerliche Spezialität besteht zu sechzig Prozent aus Fleisch und zu vierzig Prozent aus Aspik. Brühe, Zitrone, Essig und wahlweise Bier oder Wein verleihen dem Gericht seinen typischen Geschmack. Es werden keine Farb- und Konservierungsstoffe verwendet.

Das Rezept dazu, das es bereits seit dem 14. Jahrhundert geben soll, wurde jahrhundertlang von Hausfrauen in der Gegend überliefert. „Potjesvlees“ war lange ein Festessen, das nur ein bis zweimal pro Jahr auf den Tisch kam. Es war beliebt als sommerliches Festmahl, da es im Voraus zubereitet werden kann und die säuerlichen Zutaten dem Gericht eine frische Note geben und es haltbarer machen.

Nach dem zweiten Weltkrieg übernahmen lokale Metzger das Rezept und boten das Gericht in ihren Läden an. So entwickelte sich Potjesvlees zu einem feinen „Charcuterie“-Produkt, das ganzjährig sowohl als Aufschnitt als auch als Gericht erhältlich ist.

Brüsseler Chicoree, „Mattentaarten“ aus Geraardsbergen, Lambiek-, Geuze- und Kriekbier, „Vlaaikes“ aus Lier und die Tafeltraube aus Flämisch-Brabant sind weitere belgische Produkte, die von der EU als regionale Produkte geschützt werden.

Weitere Informationen finden Sie unter:

[http://ec.europa.eu/agriculture/quality/door/list.html?](http://ec.europa.eu/agriculture/quality/door/list.html?recordStart=0&recordPerPage=10&recordEnd=10&filter.status=REGISTERED&sort.milestone=desc)

[recordStart=0&recordPerPage=10&recordEnd=10&filter.status=REGISTERED&sort.milestone=desc](http://ec.europa.eu/agriculture/quality/door/list.html?recordStart=0&recordPerPage=10&recordEnd=10&filter.status=REGISTERED&sort.milestone=desc)

<http://ec.europa.eu/agriculture/quality/door/registeredName.html?denominationId=9053>



„Ein Wochenende in Brüssel“

Der belgische Sportjournalist Walter Rottiers informierte uns darüber, dass in der neuen Ausgabe von RoadBIKE Nr. 3/15 ein Beitrag von ihm über Brüssel mit dem Titel „Ein Wochenende in Brüssel“ erschienen ist.

Alles, was der Radsportler für einen Wochenendtrip in die europäische Hauptstadt wissen muss, gibt es hier auf einen Blick: Fakten über Brüssel, Top Spots, 5 Dinge, die man in Brüssel auf jeden Fall gemacht haben muss und selbstverständlich auch Tipps für Radsportinteressierte.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.roadbike.de

BELGIER IN DEUTSCHLAND

Unter der Rubrik „Belgier in Deutschland“ stellen wir Belgierinnen und Belgier vor, die in Deutschland leben und arbeiten. In dieser Ausgabe möchten wir unsere Leser bekannt machen mit Janne Vanhemmens, die momentan in Berlin ein Praktikum in der Schwarzkopf-Stiftung absolviert.



Janne Vanhemmens

NB: Frau Vanhemmens, können Sie sich den Lesern von Nachbar Belgien kurz vorstellen?

Janne Vanhemmens: Ich bin 22 Jahre alt und komme aus Westflandern. Ich habe in Gent Sprachen studiert und in Leuven Kommunikationswissenschaften. In meiner Freizeit organisiere ich Veranstaltungen und ich fotografiere gerne.

NB: Wie ist es zu dem Praktikum in Berlin gekommen?

Janne Vanhemmens: Ich bin schon seit 2009 aktives Mitglied beim European Youth Parliament, dem Europäischen Jugendparlament, in Belgien und im Ausland. Der internationale

Sitz der Organisation befindet sich in Berlin unter dem Dach der Schwarzkopf-Stiftung Junges Europa.

NB: Welche Erwartungen haben Sie an Ihr Praktikum? Hat es Ihren Erwartungen bisher entsprochen?

Janne Vanhemmens: Ich möchte gerne meinen Beitrag bei der Organisation leisten, die mir selber schon unvergessliche Erfahrungen ermöglicht hat, und die Arbeitswelt kennenlernen. Schon nach kurzer Zeit habe ich viel über das Arbeiten im Non-Profit-Sektor gelernt, und ich bin bereits vielen interessanten Menschen begegnet.

NB: Welche Aufgaben durften Sie bisher erledigen?

Janne Vanhemmens: Mindestens ein Mal im Monat bekommen wir internationale Besucher bei den verschiedenen Veranstaltungen. Meine Aufgabe besteht darin, für die praktische Organisation zu sorgen. Ferner mache ich viel Computerarbeit und erstelle die Budgets oder mache Entwürfe für Briefe und Visa-Anträge.

NB: Welche Aufgaben fanden Sie bisher am interessantesten?

Janne Vanhemmens: Am liebsten organisiere ich Veranstaltungen. Damit kenne ich mich bereits gut aus. Gleichzeitig komme ich auch in Berührung mit dem Inhalt dieser Workshops, mit den Übungen und Zusammenkünften und kann viel daraus lernen.

NB: Was würden Sie Praktikantinnen und Praktikanten mit auf den Weg geben?

Janne Vanhemmens: Haltet eure Augen und Ohren offen, um jeden Tag dazuzulernen, aber habt keine Angst davor,

selber Vorschläge zu machen. So könnt Ihr auch selber Euren Beitrag leisten, bei der Organisation, in der ihr tätig seid.

NB: Mit welchen Erwartungen sind Sie nach Berlin gekommen und mit welchen Erfahrungen werden Sie nach Belgien zurückkehren?

Janne Vanhemmens: Nach meinem Erasmusjahr in Stockholm wollte ich wieder eine große Stadt entdecken und kennenlernen, indem ich dort lebe und arbeite. Ich werde nach dem Praktikum hier in Berlin zwar für ein weiteres Praktikum nach Belgien zurückkehren, aber ich habe fest vor, in eine andere große Stadt zu gehen oder nach Berlin zurückzukommen.

NB: Sehen Sie Karrieremöglichkeiten für sich bei der Schwarzkopf Stiftung? Würden Sie ein Stellenangebot in Berlin sofort annehmen?

Janne Vanhemmens: Diese Organisation liegt mir schon seit einigen Jahren besonders am Herzen, aber seitdem ich die Chance hatte, hier zu arbeiten, würde ich ein Arbeitsangebot sofort annehmen. Das Büro ist klein und die Mitarbeiter sehr jung und international, was zu einer angenehmen und dynamischen Atmosphäre beiträgt.

NB: Leben Sie gerne in Berlin?

Janne Vanhemmens: Ich liebe Berlin, weil es so unendlich ist: man kann diese Stadt nie satt haben. Man entdeckt immer ein noch besseres indisches Restaurant oder einen weiteren Konzertsaal, und man begegnet immer wieder neuen interessanten Menschen. Man hat nie das Gefühl von Alltag, wie ich es aus belgischen Studentenstädten kenne.

NB: Worin unterscheiden sich, Ihrer Meinung nach, die Belgier am meisten von den Deutschen?

Janne Vanhemmens: Die Deutschen zeichnen sich durch ihre Pünktlichkeit aus.

Who is who in Deutschland?

- **Botschaft:** <http://diplomatie.belgium.be/germany>
Facebook: <https://www.facebook.com/BotschaftDesKonigreichsBelgienInBerlin>
- **Generalkonsulat in Köln:** Cologne@dipobel.fed.be - zuständig für die Bundesländer Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland: <http://diplomatie.belgium.be/germany>
- **Generaldelegation der Regierung Flanderns:** repraesentanz@flandern.biz
Der Newsletter *Kultur aus Flandern in Deutschland* kann unter der E-Mail-Adresse der Vertretung bestellt werden.
- **Vertretung der Deutschsprachigen Gemeinschaft, der Wallonie und der Föderation Wallonie -Brüssel:**
delegation-berlin@DGCFRW.de
Der Newsletter *Lettre Wallonie-Bruxelles* Berlin kann unter der E-Mail-Adresse der Vertretung bestellt werden.
- **Belgisches Verkehrsamt:**
 - Flandern: www.flandern.com - info@flandern.com
 - Wallonie-Brüssel: www.belgien-tourismus.de - info@belgien-tourismus.de

- **Belgische Wirtschaftsvertretungen:**
 - Flandern: www.fitagency.be
 - Wallonien: www.awex.be
 - Brüssel-Hauptstadt: www.bruxelles-export.irisnet.be (Bruxelles-Export) und www.brussels-germany.com
(Wirtschafts- und Handelsbüros der Region Brüssel-Hauptstadt in Deutschland)
 - debelux: www.debelux.org
 - VLAM - Flanderns Agrar-Marketing-Büro: www.vlam.be

Sollten Sie Personen kennen, die an *Nachbar Belgien* interessiert sind, geben Sie diesen bitte unsere E-Mail-Adresse:
Nachbar.Belgien@belgischebotschaft.de

Auf Anfrage wird *Nachbar Belgien* direkt an Sie verschickt. Wenn Sie den Newsletter nicht mehr erhalten möchten, teilen Sie uns dies bitte per E-Mail mit.

Achtung: Schriftwechsel über konsularische Angelegenheiten bitte nicht an *Nachbar Belgien* schicken, sondern an:

berlin@diplobel.fed.be

Redaktion: Patricia Gykiere
Technische Gestaltung: Patricia Gykiere
Es arbeitete ebenfalls mit: Eva Leonardi